

Neue Schanzen in Kandersteg

Ogi gibt nicht auf!

In Österreich witzeln sie über die Schweizer Skispringer: «Warum trainiert Ammann im Winter nicht? – Weil die Schweiz keine schneetaugliche Schanze hat ...»

Bei den Weltcup-Springen in Engelberg könnte der gastgebende Verband Swiss Ski acht Starter stellen. Mit Simon Ammann (30), Marco Grigoli (20) und Gregor Deschwanden (20) sind aber nur drei gemeldet. Mehr kompetitiver Nachwuchs ist nicht in Sicht. «Uns fehlen in vielen Kantonen Schanzen, auf denen wir Kinder und Jugendliche ausbilden können», jammert Disziplinen-Chef Berni Schödler.

Alt Bundesrat Adolf Ogi aber handelt wie schon vor 40 Jahren. Als nach Sapporo 1972 mit Walter Steiner und Hans Schmid nur noch zwei Skispringer in der Weltspitze waren, forderte der damalige Direktor des Skiverbandes «Kinderschanzen hinter jedem Schulhaus».

Auf seine Initiative hin wurden 1979 Mattenschanzen in Kandersteg erbaut. Nach rund 750 000 Sprüngen homologierte sie der Internationale Skiverband (FIS) 2008 nicht mehr. «Ohne diese Anlage hätte es die Erfolge von Ammann und Andreas Küttel nicht gegeben», hält Ogi fest.

Nun wirbelt Adolf Ogi wieder. Er gehört dem Patronatskomitee der neuen Kandersteger Sprungschanzen an. Für 5,6 Millionen Franken sollen neue Bakken für den Ganzjahresbetrieb entstehen. Mit Hilfe von Gemeinde (1,2 Millionen) und Kanton Bern (1 Million). Nur der 2-Millionen-Beitrag von Swiss Olympic, den das Sportparlament mit 193:172 Stimmen ablehnte, fehlt. Aber Adolf Ogi kämpft weiter.

Statt Jammern sollte Schödler eigentlich bei seinem Chef anklopfen. Swiss-Ski-Präsident Urs Lehmann hatte sich bis jetzt kaum fürs Projekt eingesetzt. Denn wer wie Swiss-Ski für die einmalige Hilfe von 200 000 Franken eine Schanzenanlage für 5,6 Millionen erhalten kann, muss halt lobbyieren.

Lehmann hat jetzt versprochen: «Wir versuchen alles Mögliche, um eine Lösung zu finden.» Einen grossen Teil der 2 Millionen soll der Bund über Finanzhilfen abdecken. Dank Ogi wirds auch diesmal klappen. •

HANS-PETER HILDBRAND



Hat wieder seine Finger zum Wohle der Skispringer im Spiel: Adolf Ogi.

Foto: EQ Images

Hüpfender Nachwuchs

Der Schweizer Skisprungchef Berni Schödler (40) steigt langsam die Schanzen-Treppen abwärts. Bleibt ab und zu stehen – schüttelt den Kopf. «Ein Dankeschön für die Organisatoren war das nicht», sagt er enttäuscht.

Mit nur drei Athleten ist Swiss-Ski zu den Heimspringen gestartet, acht wären erlaubt. Aber woher nehmen, wenn nicht im Ausland stehlen? Der Schweizer Nachwuchs ist praktisch inexistent. Gregor

co Grigoli (108 m) scheitern in der Qualifikation. Die beiden 20-jährigen Hüpfen verlieren 15 Meter und mehr auf Quali-Sieger Ammann.

«Ich war beim Absprung wieder zu spät», nervt sich Deschwanden. «Es hat mich im Radius verschlagen, weil meine Hocke nicht stabil genug war.» Auch Grigoli hatte im Radius des Anlaufs Probleme. «Der Sprung war nicht frei, ich hatte keine Höhe. Diese Schanze liegt mir und jetzt so ein Ergebnis –